Interview mit Schriftsteller Michael Düblin

«Basel ist ein Schmelztiegel der Kulturen und Mentalitäten. Hinter jeder Ecke findet sich eine Geschichte, die erzählt werden kann. Mein nächster Roman wird sich um das Thema Migration drehen, um innere und äussere Heimat.»

Michael Düblin, Autor und Informatiker

Sie sind in Oberwil aufgewachsen – welche Erinnerungen verbinden Sie mit dem Ort?
Ich habe nicht nur meine Kindheit in Oberwil verbracht, sondern auch meine Jugend. Dementsprechend prägen die Erinnerungen an diesen Ort auch meine Persönlichkeit. Es sind Erinnerungen an Freundschaft und gemeinsames Erwachsenwerden – es sind die Menschen, die mich in diesen Jahren begleitet haben, die ich mit Oberwil in Verbindung bringe. Ich bin in einer Siedlung in der Nähe von Biel-Benken aufgewachsen, mit Blick auf das Leimental und den Blauen. Wenn ich heute an den Ort Oberwil denke, dann sehe ich den Birsig vor mir, auf dem wir lange Flossfahrten auf Styroporplatten unternahmen, ich sehe den Löliwald, in dem wir Szenen aus Western-Filmen nachspielten, den Bernhardsberg, der unser Schlittelhügel war, sobald der erste Schnee fiel. Ich denke also vor allem an die Natur, die diesen Ort umgibt wie ein Mantel.

Wie haben Sie zum Schreiben gefunden?
Geschrieben habe ich schon als Teenager. Gemeinsam mit einem Schulkollegen hatte ich den hochtrabenden Plan, einen Film zu drehen. Er besass eine 8 mm-Kamera, also schrieb ich das Drehbuch. Das Skript wurde fertig, aber zum fertigen Film kam es nie. Später versuchten wir es mit einem zweiten Filmprojekt – mit demselben Ergebnis. Schliesslich kam das Schreiben durch das Lesen von Büchern von Ernie Hearting oder Heinrich Böll, dann durch Gedichte von Ilse Aichinger und Ingeborg Bachmann.

Inwiefern prägt der Ort, an dem Sie leben Ihr Schaffen?
Basel ist ein Schmelztiegel der Kulturen und Mentalitäten. Hinter jeder Ecke findet sich eine Geschichte, die erzählt werden kann. Aber auch das dichte kulturelle Angebot auf kleinem Raum ist inspirierend, dazu die Persönlichkeiten, die diese Stadt hervorgebracht hat. Aber schlussendlich sind es doch die Menschen mit ihren Geschichten, die meine Arbeit prägen. Wobei ich sagen muss, dass Basel in meinen Romanen selten Schauplatz ist, mehr ein Anker, ein Ausgangspunkt, von dem sich meine Geschichten entwickeln. Die Protagonisten meiner letzten vier Romane stammen aus Basel, ihre Geschichten spielen aber woanders.

An welchen Orten schreiben Sie am liebsten?
Es spielt eigentlich keine Rolle, ich habe tatsächlich keinen Lieblingsort. Es kann der Esstisch im Wohnzimmer sein, der Schreibtisch im Arbeitszimmer. Es darf auch ein lebhafter Ort sein, zum Beispiel ein Café. Es gibt aber auch Momente, in denen ich gerne an den Schauplätzen einer Handlung schreibe. Den Schluss des Romans «Der Alpenflug» habe ich im Geburtshaus von Oskar Bider in Langenbruck verfasst. Inspiriert hat mich dann aber die Gegend, die Landschaft, der Ort selber. «Analog» spielt auf der Route 66. Ich hatte diese zwar schon einmal befahren, aber für den Roman bin ich an die Orte, an denen die Geschichte spielt, zurückgekehrt und habe mir Notizen gemacht.

Michael Düblins Lieblingsort im Leimental: Der Wegabschnitt mit wunderbarer Sicht auf das Leimen- und Birstal und die Jurahöhen.

Tipp
Wanderung oder Spaziergang ab Therwil oder Ettingen in Richtung Aesch, via Bruderholz bis nach Basel.

Was ist für Sie «typisch Baselland»?
Wenn ich ans Baselbiet denke, dann kommt mir der Ausspruch «Mir wei luege» in den Sinn, also immer zuerst abwägen, was es für Möglichkeiten gibt, bevor man sich festlegt. Ich finde das eigentlich eine schöne Haltung, sie impliziert auch eine Portion Gelassenheit. Im Gegensatz zur Hektik der Stadt. Sie birgt aber auch die Gefahr, «dr Batze und s Weggli» zu wollen. Das kann dann auch mal schief gehen, sodass das Weggli jemand anderes gegessen hat und der Batzen schon ausgegeben wurde ...